

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 15

Artikel: Die Rechnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe, die sie erreichten

I

Geehrter Herr!

Ich muß Sie dringlich ersuchen, endlich Ihre Ankrafake wegzuwerfen weil ich und die Frau Ann im 2. Stogg gnostadiert haben das unsere Milchhafen und die Milch, die wir für den Milchmann für die Dühr gestellt haben gestern nach Gakenruin geschmeeggt haben. Man kann sowas nicht länger genießen, endweder Sie oder die Käfe muß gekündigt werden.

Achtungssoll

Frau Bugricht, Hausverwalterin.

II

An die Hausverwalterin au premier.

Sehr geehrte Frau.

Ich beeche mich, unter höfl. Bezugnahme auf Ihre werten Zeilen von heute, Ihnen mitzuteilen, daß meine Käfe, bei einer gewissen auch bei Käten unumgänglichen Verrichtung, nicht wie Caro der Hund, das Bein hochhält. Auch ihren diversen Liebhabern hat ein neidisches Schicksal, diese den Hunden fast allein eignende graziöse Stellung versagt. Auch der Gebrauch des jeden gebildeten Europäers nicht unbekannt, je nach den Vermögensverhältnissen aus Porzellan oder Ton hergestellten, mit Henkel versehenen Nachtgeräte, soll nach Bremt den weiblichen wie den männlichen Käten nicht liegen. Sie sehen somit, daß ihre Verdächtigungen meiner Käfe, weder Technisch, noch aus Neigungen, oder Angewohnheiten der Käten gerichtsbeweiskräftig zu belegen sind. Ich möchte Sie darum bitten mir zu gestatten, daß ich meine Angorakäfe behalte, bis ich mir einen Bernhardinerhund angegeschafft habe, der vielleicht zu begründetern Reklamationen Anlaß geben wird.

Mit vollkommener Hochachtung
Ihr Mieter im partär.
*

Wenn Hänschen nascht . . .

In einer Kindergesellschaft steht die Flasche mit Himbeersaft gerade vor Hänschens Platz. Das elektrische Licht versagt für eine Minute. Hans kann nicht widerstehen und nimmt heimlich einen Schluck aus der Karaffe. Dann setzt er sie ganz lautlos wieder hin. Das Licht strahlt auf. Die Karaffe steht mitten im Pudding . . .

*

Die Rechnung

„Hier, eine Rechnung für die gnädige Frau.“

Dienstmädchen: „Tut mir leid, da müssen Sie wiederkommen. Die gnädige Frau empfängt nur am dritten Donnerstag des Monats . . . Und an dem Tag ist Sie verreist.“

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE



FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)



D'Basler Theatermisère

D'Schadithéater-Lotterie,
kenne-mir. Sie isch im Rhy
und die viele tausig Fränggli
im Teifel zue, mitsamt em Bänggli
in Ziri obe.

Jetz künnt als wyltere Faktor
zuen Rächt dr schwyzerisch Autor
in Basle, doch halt laider sun-mir
mit ygschettelt uf das Ahnegwimmer,
wie friehner d'Schwobe.

Me blybt dehaim, 's Hus isch fascht lär,
jä mi, dr Afang isch holt schwär
und wurd'i gscheiter usprobiert,
dert, wo me niemerts d'Rueh scheniert,
uf e-re-n-Alpmatt!

Zletscht sun, fir unseri Kinschterschetti,
ganz z'tede e baar frächi Getti
jetz gange, um in nägschter Neechi
e Kino z'baue, das isch d'Seechi,
vo unsrer „Kunst-Schadt“ — —!

Zuedäm wird unser lieb alt Kiechli
an no e Kino, denn die Siechli
vo Laime-, Wiese-, Virsigthäler,
wann blutti Bai und dasch e Fähler.
Jä, wo blybt d'Moral — —?

Und z'letscht baut no e neie Kino,
im mindere Basle, so-ne Fino,
au dä mecht gueti Beppi-Rappe,
fir Blutts und sonigi mit Rappe,
und das im dunggle Saal — —

Druäbe aber mueß 's Theater,
bald schließe, denn sy Kasse-Kater,
läbt nimme lang bi däne Zyte,
sy Dotegleggli wird bald lyte.

In Basels Kinschterspuel,
hoggt d'Kunst nit uf em Schtuehl — !

Bo

Der Platz an der Sonne

Oster

Der Osterhase kraute sich den Kopf
und wußte nicht was tun, der arme Tropf.
Den Herrn beglücken wollt' ihm nicht gelingen;
ihm konnte er doch keine Eier bringen.

Da fiel ihm plötzlich eine Lösung ein.
Sein Auge leuchtete wie Sonnenschein.
Er ging und kam; dann war er so zufrieden,
wie selten noch ein Osterhas hieneden.

Was er getan, das ihn so froh gemacht?
Er hat mit einem Male dran gedacht:
Um eines Herren richtig zu gedenken,
muß man ihm Turmac-Cigaretten schenken.

pa

Die richtige Mischung

„Johannes, hast du Wasser in die
Milch gegossen?“

„Ja, ich habe!“

„Weißt du nicht, daß das gegen das
Gesetz verstößt?“

„Ja, aber Sie sagten doch selbst, daß
ich die Milch mit Wasser mischen sollte!“

„Ganz recht! Aber ich sagte, du solltest
das Wasser zuerst einschütten und dann
die Milch zugießen. Denn, siehst du, dann
können wir ruhig schwören, daß wir
nicht einen Tropfen Wasser in die Milch
gegossen haben. Merke Dir das ja für
die Zukunft.“

*

Auch ein Erfolg

„Wie sehen Sie aus, Herr Rechtsan-
walt?“

„Ich habe Pech gehabt. Um einen Ein-
brecher freizubefreien, habe ich ihn dem
Gericht mehr als Narren denn als Ver-
brecher hingestellt, und das hat mir der
Kerl übelgenommen. Nach der Freispr
uch hat er mich überfallen und ver-
prügelt.“

*

Den Augenblick richtig benutzt

Lehrling (zu seinem Vorgesetzten, nach
einer heftigen Szene): „Wenn Sie mich
als Blitzableiter Ihrer schlechten Laune
benützen wollen, so müßten Sie mich schon
besser vergolden.“

*

Entwicklungsgeschichtliches

Der Professor erklärt seinen Gymna-
siasten die Muskeln des Schädels. Die
Muskeln, die die Ohren vor- und rück-
wärts bewegen, seien beim Menschen in
der Regel nur noch ganz schwach ausge-
bildet. Bei den Tieren, z. B. beim Kind
und beim Esel wären sie hingegen stark
ausgebildet. Müller meldet sich zum Wort
und erklärt, seine Mutter könne die Ohren
auch noch ordentlich gut bewegen.

*zum Wirken stricken Sticken Weben
Lass Dir **Sastiga Seide** geben!*